

Dr. Birgit Möckel: Redemanuskript zur Eröffnung der Ausstellung:

Anna Werkmeister | Dreh-Moment

Eine reduzierte Formensprache im Zusammenspiel mit wiederkehrenden Strukturen von vielschichtiger – auch medienübergreifender - Präsenz charakterisieren die Arbeiten von Anna Werkmeister und verbinden Malerei, Objekte sowie Standbilder (Stills) und Videoarbeiten, die wir hier in einer exemplarischen Auswahl aus 15 Jahren sehen.

Zwischen transparentem Schimmern von „zurückgenommenen“ kubischen Formen und dinghafter Farbigkeit der Malerei, zwischen Lichtphänomenen, unterschiedlichem Oberflächenglanz und pastosem Farbauftrag auf Leinwand oder Plexiglas entsteht eine umfassende Vielfalt und eine zugleich auf den Ursprung der gestalterischen Idee oder des Objekts bezogene Individualität von Farbe, Fläche, Raum, Licht, Bewegung, Ton und nicht zuletzt auch Dokumentation und Geschichte der jeweiligen Formen und Strukturen. So malerisch, poetisch und abstrakt die Dinge auch erscheinen, tragen sie doch einen jeweils eigenen formalen und inhaltlichen Reiz, der sich in wechselnden künstlerischen „Aggregatzuständen“ oder Medien zeigt.

Wandarbeiten aus Plexiglas mit beidseitig aufgetragenen farbigen Streifen, die mit malerischen Mitteln Horizontlinien suggerieren, treffen auf minimalistische architektonische Objekte, die ihre Wirkung insbesondere aus Materialgegensätzen erzielen: wie beispielsweise das leuchtend gelbe Plexiglas im Verbund mit dem so dichten wie matt spiegelnden Edelstahl oder die in lichten weißen Tönen changierenden Objekte, deren Transparenz durch individuelle Bearbeitungsspuren gebrochen wird, die erst aus nächster Nähe als Eingriff wahrnehmbar sind.

Intensives Rot und Gelb sowie leuchtende Mischungen dieser Farben dominieren die Palette der Malerei, oder - wie Anna Werkmeister es sachlich benennt - der Material- oder Farbuntersuchungen. So abstrakt diese Farbreihen oder Streifen auch erscheinen mögen, so folgen sie doch Landschaftsmotiven, vorgefundenen Architekturen, architektonischen Details oder gar tabellarischen Verläufen, wie beispielsweise die in kräftigen Rottönen umgesetzten Managergehälter, die Anna Werkmeister in klaren horizontalen Streifen - ausnahmslos streng proportional zu den

Fakten - und doch in malerischer Dichte über- und hintereinanderlegt, um in einer weiteren Arbeit dieser „Trilogie“ die „Verhältnisse neu zu ordnen“, um dann doch die Wirkung von Farbe und Form mit freien Diagonalen zu hinterfragen, um damit die gemalten Tatsachen neu zu verbinden und zu interpretieren.

Was für Anna Werkmeisters Malerei gilt, ist auch für ihre Videoarbeiten und Standbilder oder Stills aus diesen Filmen relevant. Auch sie zeigen – in bewegten Bildern oder Bildreihen – wiederkehrende Abläufe und Strukturen, die wir in der Realität normalerweise als Gesamtzusammenhang wahrnehmen, ohne uns Einzelbilder oder einzelne Momente vor Augen zu führen: sei es ein sich durch die Kraft der Wassermassen drehendes Mühlrad, aus dessen Kreislauf immer wieder einzelne Tropfen aufscheinen, ein rotierender Ventilator oder vom Wind bewegte und im Sonnenlicht tanzende und in allen Regenbogenfarben funkelnde CD-Scheiben.

In welcher Form oder in welchem Medium Anna Werkmeister auch arbeitet, immer gleichen ihre Werke analytischen oder strukturellen Untersuchungen, mit denen sie dem Wesen und der Wirkung von Farb- und Formzusammenhängen nachspürt, indem sie diese aufzeigt, fokussiert, aufzeichnet und damit nicht zuletzt klärt und doch verfremdet.

Die Themen selbst findet die Künstlerin an Orten, die sie weniger zufällig, denn aus persönlichem, historischem oder eben analytischem Interesse gezielt aufsucht. Dort richtet sich der Fokus auf scheinbar beiläufige, nebensächliche Details, wie beispielsweise einen Ventilator, den sie während eines Besuchs der seit 1989 leerstehenden Räume der einstigen Jugendvollzugsanstalt in Cottbus entdeckte: Inzwischen angetrieben allein durch den Wind dreht sich jenes Relikt bis heute weiter und erzählt so lakonisch wie subtil von einer einstigen Schnittstelle zwischen Innen- und Außenwelt. „Sensor“ lautet der Titel dieser 2008 entstandenen Videoarbeit, aus dem diese fünf Stills gleichsam extrahiert sind – als Reihung, die die Bewegung in fünf Augenblicke zerlegt und in flirrende Tag- oder Farbträume transzendiert. Mit ihrer lichten, matt schimmernden Oberfläche und fast surrealen Farbigkeit sind sie von sinnlichem poetischem Reiz. Die eingefangene Drehbewegung zieht uns an, führt den Blick ins Zentrum, um sich von dort an den Rändern zu verlieren, weiterzuspringen, vor und zurück, ohne Halt. Was bleibt ist ein weites Spektrum an

Licht, das in unterschiedlicher Intensität aufscheint: ein Reizzone für unser Auge und Anreiz für das Entdecken einer Geschichte – sei es die jenes Ventilators an jenem geschichtsträchtigen Ort, oder die einer Mühle in der Schweiz, oder die eines stillen Dorfes in Spanien und einem seiner einstigen Bewohner, dem Anna Werkmeister mit ihrer neuesten Videoarbeit „La Selleta“ nachspürt.

Immer geht es ihr „um die Wahrnehmung hinter der Wahrnehmung“, dem was eine Form, eine Farbe, ein Glanz, eine Drehbewegung in uns auszulösen vermag. „La Selleta“ wird begleitet von spanischen oder lateinamerikanischen Rhythmen, zu denen die glänzenden Scheiben zu tanzen scheinen und damit die Musik, die vielleicht tatsächlich auf ihnen gespeichert ist, allein durch Bewegung zu verkörpern und zu transportieren. Auf diese Weise werden die Daten- oder Tonträger durch die Künstlerin erneut umgenutzt. Während sie in den Weinreben mit ihrem schillernden Blinken die Vögel davon abhalten, Trauben zu picken, locken sie jetzt den Betrachter, Ton und Bewegung zusammenzuführen und mit den teils übersteigert grellen und dunkel-melancholischen Sequenzen zu verbinden, wohl wissend, dass der Rhythmus der kreisenden Scheiben schlicht dem geringsten Windhauch folgt.

„Dreh-Moment“: der Titel der Ausstellung benennt eine physikalische Größe oder Kraft, die hier eine neues Momentum erfährt. Mit ihren Arbeiten gibt Anna Werkmeister Seh-Impulse und Anreize zu einem so objektiven wie individuellen und nicht zuletzt sinnlichen Erlebnis von Wahrnehmung – auch hinter der Wahrnehmung – für uns alle.